

1200 Menschen retten: „Könnt ihr euch das vorstellen?“

HÖCHST Schindler-Biografin Erika Rosenberg lässt Schüler über das „Menschsein“ und Zivilcourage nachdenken

Die Zehntklässler der IGS West werden von ihr völlig in den Bann gezogen. Erika Rosenberg (70) ist eine kleine sportliche Person mit hellwachen Augen, messerscharfem Verstand und dem festen Willen, mit Jugendlichen über die Hintergründe von „Krieg und Frieden“ zu debattieren.

Die Schriftstellerin, Dolmetscherin, Übersetzerin, Journalistin und Biografin Oskar Schindlers wurde als Tochter deutscher Juden in Buenos Aires geboren. Ihre Eltern sind 1936 geflohen. Sie ist auf Lesereise gemeinsam mit ihrem Mann gekommen. „Wir sind in München heute um vier Uhr aufgestanden, um pünktlich hier zu sein“, erzählt die Frau, die 1990 Emilie Schindler kennengelernt und bis zu ihrem Tod mit ihr befreundet war, in der Aula. Die Stimmung ist still. Die 15- und 16-jährigen wissen nicht so genau, was sie erwartet. Den Film „Schindlers Liste“ kennen sie. Alle haben ihn gesehen. Aus erster Hand von jemandem zu hören, der Emilie Schindler persönlich kannte, ist spannend.

„2000 Tage lang haben Oskar und Emilie Schindler das Leben von 1200 Menschen gerettet. Ich spreche nicht von Juden. Ich spreche von Menschen, denn das sind wir alle. Menschen sind für mich alle gleich, egal, welche Sprache sie sprechen, wo sie herkommen oder wie sie aussehen.“ Die Schüler lauschen und atmen kaum. „Zivilcourage nicht einen Tag lang, sondern selbstlose 2000 Tage lang. Könnt ihr euch das vorstellen?“, fragt sie und will hören, was die noch schüchternen Schüler unter Zivilcourage verstehen.

„Sich einsetzen, wenn jemand angegriffen wird“, sagt eine Schülerin. „Helfen bei einem Autounfall“, sagt ein anderer. Rosenberg kitzelt Vorstellungen heraus, wie es für sie und ihre Eltern war, 1936 zunächst nach Paraguay auszuwandern. „Was macht man, wenn man in der Heimat nicht mehr arbeiten darf?“ Die Antwort „fliehen“ ist klar, aber wohin? Warum nach Paraguay, so weit weg, in ein Land mit anderer Sprache. Oder nach Argentinien, wo man Deutschen gegenüber feindlich war.

Sie spricht klar, und alle lauschen gebannt

Die Vorstellung überwältigt die Schüler. Sie können nicht nachvollziehen, dass Rosenberg erst 1970 das erste Mal in Deutschland war. Sie spricht die Sprache perfekt und hat sie von den Eltern gelernt. „Nicht auf der Schule.“ Was „Wurzeln“ bedeuten, will ein Mädchen wissen. „Wenn man seine Heimat zwangsweise verlassen muss, verliert man seine Wurzeln“, erklärt Rosenberg und mahnt zu „Freiheit, Demokratie und Frieden. Die drei großen Säulen, die nicht von alleine kommen und um die man täglich kämpfen muss. Krieg beginnt mit Intoleranz, Respektlosigkeit und Macht“, sagt sie mit lauter klarer Stimme. Kinder hätten ein gutes Gespür und hohe Sensibilität. Beides ginge Erwachsenen oft verloren. „Was ist für Kinder Frieden?“, fragt sie. „Zusammenleben ohne Hass, kein Streit, keine Angst. Krieg macht Angst“, ist zu hören. Rosenberg verteilt Lob.



Erika Rosenberg gestern in der IGS West. 1936 mussten sie und ihre Eltern aus Deutschland flüchten. Viele Jahre war sie danach nicht mehr in ihrer Heimat gewesen. Aber war das überhaupt noch ihre Heimat? Auch darüber sprach sie mit den Schülern. FOTO: MAIK REUSS

Als Rosenberg Emilie Schindler kennenlernte, änderte sich ihr Leben. „Ich war völlig fasziniert von ihr.“ Oskar Schindler war bereits 1974 verstorben. In Deutschland, während Emilie in Argentinien blieb und aus der Zeitung vom Tod ihres Mannes erfuhr. Nach dem Krieg sind die Schindlers aus Deutschland geflohen, weil in der Nachkriegszeit viele Nazis und

Kriegsverbrecher Drohbriefe geschrieben hatten. Sie wussten, was das Ehepaar „getan“ hatte. Schindler hoffe auf Lastenausgleich für die Fabriken, in denen das Paar 1200 Leben gerettet hatte und kehrte nach Frankfurt zurück. Er lebte in der Bahnhofstraße. Statt zwei Millionen Mark bekam er, krank und enttäuscht, nach mehr als fünf Jahren 50 000

Mark. Mehr als 70 Stunden Tonbandaufnahmen von Emilie Schindler und von Geretteten hat Rosenberg in ihrem Buch verarbeitet. Sie erzählt Details aus dem Leben, die die Schüler sprachlos machen. Schindlers Parteieintritt, seine Mitarbeit in der Spionageabwehr und sein Trick, die Menschen aus dem Arbeitslager in seine Fabrik zu holen. „Es sind Men-

schen, die so überlebt haben.“ Dass Regisseur Steven Spielberg 1993 Emilie und Oskar Schindler nach Jerusalem einlud, obwohl Oskar lange schon tot war, bringt Rosenberg auch heute noch auf die Palme. „Ich war mit Emilie dort. Er hat den Fauxpas nicht entschuldigt.“ Die Schüler der IGS West haben Gänsehaut. SABINE SCHRAMEK

Festnahme nach Messerattacke

Unterliederbach – Die Suche nach einem Messerstecher hat gestern einen großen Polizeieinsatz in Höchst und Unterliederbach ausgelöst. Ein 24-jähriger Arbeiter war laut Polizei gegen 11 Uhr auf einem Gelände in der Silostraße mit Reparaturarbeiten unterhalb einer Treppe beschäftigt. Ein unbekannter Mann sprach ihn an und stach unvermittelt mit einem Messer nach ihm. Sein Opfer erlitt dabei eine leichte Verletzung am Hals, die später in einem Krankenhaus behandelt wurde. Der mutmaßliche Täter, ein 30-jähriger Mann, flüchtete zunächst, konnte aber kurz darauf auf einem Parkplatz in der Nähe festgenommen werden. Die Polizei fand beim Abgehen seines Fluchtweges auch das Messer. Die Ermittlungen laufen. Neben vielen Funkstreifen war auch ein Hubschrauber im Einsatz, wie die Polizei Frankfurt auf ihrem Twitter-Kanal mitteilte. Passanten sahen ihn unter anderem über der Jahrhunderthalle kreisen. Auch die S-Bahnstrecke zwischen Höchst und Zeilsheim war wegen der Fahndung vorübergehend gesperrt. mfo

Klassische Musik ertönt im Freien

Höchst – Die Höchster Cellistin Sophie Herr wird am Sonntag, 3. Juli, gemeinsam mit Hannah Visser (Geige) zwei Konzerte anlässlich des Nachbarschaftsmusiktages der Kammerphilharmonie Frankfurt geben. Das erste ist von 16 bis 16.30 Uhr vor der Justuskirche, das zweite von 17.30 bis 18 Uhr auf dem Schlossplatz. Der Eintritt ist frei. red

Benny Maro huldigt dem „King“

ZEILSHEIM Vorverkauf für die Elvis-Konzerte hat begonnen

Der Chorleiter, Sänger und Entertainer Heinz Marosch, vielen bekannt unter dem Künstlernamen Benny Maro, gibt am Samstag, 27. August, 19 Uhr, und am Sonntag, 28. August, 15 Uhr, in der Zeilsheimer

Stadthalle zwei Konzerte unter dem Motto „Meine Hommage an Elvis“. Der bekannte Frankfurter Künstler, der vor Kurzem seinen 75. Geburtstag feierte, singt bei diesen Konzerten Hits seines

großen musikalischen Vorbildes Elvis Presley in Original- und deutschen Cover-Versionen.

Der Vorverkauf für die Konzerte hat begonnen. Karten gibt's für 12 Euro in Zeilsheim bei Lotto Hessen C. Ahmad, im Touristik-Center G. Kunze, in der Blumen-scheune Abt und in der Zweigstelle der Frankfurter Volksbank. Tickets können auch per E-Mail an benny.maro.1705@gmail.com bestellt werden. Nach einer Bestätigung werden die Karten an der Kasse hinterlegt. Die beiden Elvis-Konzerte sollen der krönende Abschluss einer musikalischen Bilderbuchkarriere werden, die

schon 1951 begann, als der spätere Benny Maro bei einer närrischen Sitzung des Volkschors „Thalia“ im Cowboy-Kostüm auf der Bühne stand und ein Lied sang, das ihm seine Mutter geschrieben hat. In Form einer musikalischen Biografie möchte Benny Maro bei den Konzerten das bewegte Leben von Elvis Presley passieren lassen, in dem er viele seiner unvergessenen Hits interpretiert. Auf die Besucher warten 24 Titel von „Blue Suede Shoes“, „It's Now Or Never“ und „Return To Sender“ über „I Believe“ bis hin zu „In The Ghetto“ und „My Way“. wsm

Seine eigene Tochter missbraucht

FRANKFURT Gericht verurteilt Vater zu fünf Jahren Haft

Vier Jahre und zehn Monate Haft: Mit diesem Urteil endete der Prozess gegen einen 37 Jahre alten Familienvater, der seine 13-jährige Tochter sexuell missbraucht hat. Zu dem Übergriff war es im Mai 2021 beim Besuch des Mädchens in seiner Wohnung gekommen. Vater und Mutter lebten getrennt voneinander. Jahrelang ging alles gut, bis sich der 37-jährige am Tattag in einen wahren Rausch an Drogen und Alkohol versetzt hatte.

In diesem Zustand befühlte er zunächst das Mädchen und führte kurz danach den Geschlechtsverkehr mit der Tochter aus. Das Op-

fer wusste zunächst nicht, wie ihm geschah. Später offenbarte sich das Mädchen seiner Mutter, die die Sache zur Anzeige brachte.

Vor der Jugendstrafkammer behauptete der Mann, sich infolge des „Drogencocktails“ an nichts mehr erinnern zu können. Das Gericht ging daraufhin auf gutachterliche Empfehlung von einer eingeschränkten Schuldfähigkeit beim Angeklagten aus. Eine Unterbringung in einer Therapieanstalt aber lehnten die Richter ab. Der Sachverständige hatte eine Wiederholungsgefahr ausgeschlossen, nachdem die Tochter

den Kontakt mit dem Vater vollständig abgebrochen hatte.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig geworden – die Verteidigung hatte in ihrem Schlussvortrag einen Freispruch gefordert. Die Schul- und Steuerungsfähigkeit seines Mandanten sei durch den Drogen- und Alkoholkonsum völlig ausgeschlossen gewesen. Er könne also nicht strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Nachteilig wurde ihm noch angerechnet, dass die Zeugenvernehmung der Tochter nötig wurde – trauriger Höhepunkt eines jeden Missbrauchsverfahrens. ge



Sänger Benny Maro neben der Statue von GI Presley. FOTO: PRIVAT

Industriepark-Unterführung wird ein Kunstwerk

SINDLINGEN Kinder, Jugendliche und Nachbarn planen eine Graffiti-Collage für die „Brücke 5“

Um den eigenen Stadtteil schöner zu machen, reichen manchmal Papier, Buntstifte, Filzstifte und Eddings. Hochkonzentriert stehen Kinder und Jugendliche vor braunem Packpapier, das mit Klebeband an einer Wand an der Unterführung „Brücke 5“ angeklebt ist und malen auf weiße Blätter, was ihnen zu Sindlingen einfällt. Eine riesige Wassermelone, ein Herz, das mit Händen gezeigt wird, ein Hai, Pandas mit Herz und ein Yum-Yum-Brötchen gehören dazu. Vor einigen Jahren hatten das Quartiersmanagement, das Kinder- und Jugendhaus und die Nassauische Heimstätten den ersten Graffiti-Workshop für die kleine Unterführung an der Werksbrücke West, die auch als Farbwerk Brücke und Brücke 5 bekannt ist, gemacht. Mittlerweile ist die Kunst hier eher schäbig. Das wird sich ändern.

Die Schmutzdecke wieder schön machen

Caritas-Quartiersmanagerin Miriam Rill verteilt Stifte und weiße Blätter, und Cristina Göhre, die Leiterin vom Kinder- und Jugendhaus strahlt. „Ich glaube, es ist das erste Mal, dass jemand auf uns zugekommen ist, damit Jugendliche Wände schöner machen“, sagt sie lachend und blickt auf André Boland von Infraser. Er ist zuständig für Flächenbetreuung vom Industriepark. „Dieses Sonderbauwerk gehört dazu“, erzählt er. Schon länger sei ihm und seinem Vorgesetzten aufgefallen, dass die Unterführung eher einer Schmutzdecke gleicht und deshalb hat sich Boland an Göhring gewendet und gefragt, ob Interesse daran besteht, sie mit Sindlingern wieder schön zu machen. Sofort hat sie zuge-

stimmt und losgelegt. Mit Post-einwurf bei den Nachbarn, Brainstorming mit Kids und dem Nachmittag zur Ideensammlung direkt vor Ort. Die Graffiti-Künstler „Bo“ Balázs Vesszősi und Gündem Gözpina von der Naxos-Halle wurden hinzugerufen, um aus den Vorschlägen und Ideen im August mit Jugendlichen eine Collage an die Wände zu sprayen. „Wir sammeln jetzt alles und überlegen einen Entwurf aus den bunten Ideen zu einer Collage verbinden können, die alle vom 8. bis 12. August gemeinsam mit uns als Graffiti an die Wände sprayen dürfen“, so Bo.

Saladin (8) malt mit Filzstiften eine dicke Scheibe Wassermelone und einen Computer. Sam (18) kommt aus Eritrea und hat die Idee, das Wort „Sindlingen“ in Tigrinya zu übersetzen und die Schriftzeichen miteinander zu verbinden. Ein junger Mann malt einen Bauarbeiter mit orangenem

Helm und der Schrift „Arbeiter-Stadtteil“. Andere haben die Idee, eine Wiese zu malen, auf die Regen und Schnee fallen, Animes, Computer, Sonnenblumen und Playstations sind dabei, eine optische Illusion aus einem Schachbrett, deren Figuren aus Figuren aus Menschen unterschiedlichster Herkunft bestehen sollen und immer wieder die „931“ – die Postleitzahl von Sindlingen und die Eisdiel.

Nudelbrötchen wird zum Lacher

Zum Lacher wird ein mit Bleistift gemaltes Yum-Yum-Brötchen. Göhre und Rill wissen, dass die Jugendlichen es lieben, sich die Instant-Nudeln aufs Brot zu legen und reinzubeißen. „Das ist immer wieder ein Thema im Kinder- und Jugendhaus“, erzählt Göhre.

Erwachsene aus der Nachbarschaft sind ebenfalls dabei. „Kin-



Unterstützen die Kinder dabei, ihren Stadtteil schöner zu machen: Miriam Rill, Balázs Vesszősi, André Boland und Christina Göhre (v.l.). FOTO: MAIK REUSS

verleihung
wortmeldungen
ulrike crespo
literaturpreis
2022

volha
hapeyeva

19. juni 2022, 19 uhr
kammerspiele im
schauspiel frankfurt
wortmeldungen.org

Ein Programm der
CRESPO
FOUNDATION

In Kooperation mit
VERBODEN VIELA

Präsentiert von
hr2-kultur
der Freitag
54Books
Poesterausch

Lesung des preisgekrönten Essays „Die Verteidigung der Poesie in Zeiten dauernden Exils“ und Podiumsgespräch zu „Sprache der Macht – Macht der Sprache. Was können Worte in Zeiten der Krise bewegen?“

Tickets:
Schauspiel Frankfurt

W()RT
MELDUNGEN
Ulrike Crespo Literaturpreis